

Zevener Zeitung, 20.10.2012

Die Samtgemeinde schrumpft

Kramer: Frei werdender Wohnraum muss weiterhin nutzbar gehalten werden

ZEVEN. Gutachter Peter Kramer genoss die Aufmerksamkeit von rund einer Handvoll Samtgemeinderatsmitgliedern. Die anderen hatten dessen grundsätzlichen Ausführungen zur Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung schon in einem der Räte der Mitgliedsgemeinden gehört. Dennoch gab der Wissenschaftler auch im Samtgemeinderat nochmals den großen Rahmen zum Besten, kam vom Babyboom über den Pillenknick zu den Wanderungsgewinnen nach der deutschen Einheit. Kramer schilderte den Weg von der Analyse, über verschiedene Szenarien und Computersimulationen bis zur Folgenabschätzung.

So wurden 1968 in der Samtgemeinde 339 Kinder geboren, nach dem Pillenknick in den 70er Jahren sank die Zahl auf 185, um in den 90ern wieder auf 288 anzusteigen. In dieser Zeit nach der Wiedervereinigung stiegen die Wanderungsgewinne auf bis zu 300 Einwohner pro Jahr. Insbesondere in den Randlagen der Samtgemeinde entstanden damals Neubaugebiete, die rasch von jungen Familien bezogen wurden. Mit Beginn der 2000er Jahre ebten die großen Wanderungsbewegungen laut Kramer ab. 2004 begann dann der Abzug der Niederländer, der 2009 abgeschlossen war. „Von diesem Adresserlass hat sich die Samtgemeinde nie wieder erholt.“

Der frei gewordene Wohnraum wurde weitgehend von deutschen Familien übernommen, zwischen 2007 und 2010 wurden kaum Eigenheime in der Samtgemeinde gebaut. Es kam außerdem zu so genannten Bauland-bedingten Wanderungsverlusten, wovon die

Gemeinden Gyhum und Elsdorf weitaus stärker betroffen waren als die Gemeinde Heeslingen. Gyhum und Elsdorf verloren insbesondere junge Familien. In Heeslingen zogen dagegen etliche jüngere Einwohner aus kleineren Ortschaften in den Kernort.

Mit Schaubildern skizzierte Kramer die zu erwartende Bevölkerungsentwicklung bis 2030. Demnach wird die Samtgemeinde im Passiv-Szenario – wenn also nichts unternommen wird – bis zu 10 Prozent ihrer Bevölkerung verlieren. Im Aktiv-Szenario kann der Verlust auf 6 Prozent begrenzt werden. Dafür müssten aber die Voraussetzungen ge-

schaffen werden, um frei werdenden Wohnraum weiterhin nutzen zu können, so der Gutachter. Wie gewohnt verwies Kramer auf die Lektüre des Gutachtens. (ak)

Peter H. Kramer hat im Auftrag der Samtgemeinden Selsingen, Sittensen, Tarmstedt und Zeven ein Gutachten zur Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung bis 2030 geschrieben. Die Ergebnisse stellt er derzeit auf Infoveranstaltungen vor. Kramer ist Diplom-Ingenieur und betreibt in Grünenplan (Kreis Holzminden) das Büro für angewandte Systemwissenschaften in der Stadt- und Gemeindeentwicklungsplanung.

MEINE MEINUNG



ANDREAS KURTH

Nicht alle in einem Boot

Die Gutachten zur Bevölkerungsentwicklung sind nun in allen Räten der Samtgemeinde vorgestellt worden. Auf die Politiker wartet spannende, aber keineswegs immer angenehme Lektüre. In einigen Gemeinden hat sich bereits gezeigt, dass vor allem eher unangenehme Empfehlungen des Gutachters nicht immer auf Gegenliebe bei den Politikern stoßen. Wenn man jahrelang verkündet hat, auch die kleinen Dörfer würden in ihrer bestehenden Form erhalten und man Sorge für die Zukunft, ist es jetzt schwer, sich von diesen Postulaten zu verabschieden.

Im Rat fiel die beliebte Aussage, es würden ja alle in einem Boot sitzen. Das ist keineswegs

so. Wäre Zeven eine Einheitsgemeinde, könnte man sinnvolle Maßnahmen für das gesamte Gebiet verabreden. Die Meinungsbildung wäre dennoch eine Gradwanderung. In der „Samtgemeinde-Familie“ wird es jedoch kaum zu abgestimmten Maßnahmen kommen. Es zeichnet sich ja schon ab, wer den Bevölkerungsschwund abmildern kann, und wer eher Schwierigkeiten damit haben wird.

Dabei wäre es wichtig und würde Reibungsverluste minimieren, wenn sich die Politiker aus den Mitgliedsgemeinden über Konsequenzen aus den Gutachten verständigen würden. Vielleicht gibt es in dieser Hinsicht ja eine Überraschung. So etwas soll es geben – nicht nur beim Fußball, sondern auch in der Politik.